

## Wenn Grünzeug rebelliert

„Verdura“ im Stadttheater Beckum

**BECKUM** ■ Schon länger spielte Nikolaj Cembrovic, der aus Russland stammende Ballettpädagoge der Kulturinitiative Filou, mit dem Gedanken, ein klassisches Ballettstück auf die Bühne des Stadttheaters Beckum zu bringen. Diesen Wunsch hat er sich mit „Verdura – ein Garten wird lebendig“ erfüllt. Die mit einem 25-köpfigen Ensemble einstudierte Inszenierung ist an den Samstagen 8. und 15. Februar um 20 Uhr sowie an den Sonntagen 9. und 16. Februar um 16 Uhr zu sehen.

Das Ballettstück richtet sich ebenso an Kinder wie an Erwachsene. „Verdura“ ist eine Gesellschaftssatire, die laut Vorankündigung nicht nur in der russischen Heimat Nikolaj Cembrovic, sondern auch in vielen anderen Ländern äußerst populär, in Deutschland jedoch so gut wie unbekannt ist. In der Gartenwelt Verdura herrscht Aufruhr. Der unangenehme Prinz Zitrone und sein ergebener General Tomate machen dem einfachen Gemüse zu schaffen. Um seine kostspieligen Feste zu finanzieren, erhebt der eitle Herrscher Steuern auf den Wind, den Regen und die Sonne. Die Dorfbewohner sind aufgebracht. Zwiebelchen erfährt, was Machtmissbrauch und Unterdrückung bedeuten. Als sein Vater in das Schloss des Prinzen verschleppt wird, beschließt er zusammen mit seiner Freundin Radieschen den Vater zu befreien. Karten sind im Bürgerbüro der Stadt Beckum, Telefon: (0 25 21) 2 92 22, erhältlich.



## Ausverkauft

Die Soulsängerin Bergitta Victor stellt am Freitag, 14. Februar, ihr drittes Album „On A Journey“ im Kasino in Lippstadt vor. Das Konzert ist bereits ausverkauft. ■ Foto: Matthias Buchholz



## Teuflich guter Sound

Es wurde leidenschaftlich gerockt am Samstagabend im Lippstädter Rüsinghof. Und das nicht nur auf der Bühne, sondern auch davor. Den Mevistas (der Name leitet sich vom Namen des Bandleaders

Jürgen Mevis ab) gelang es in ihren flammenbedruckten Hemden schnell, ihr Publikum zum Tanzen zu bewegen. Ob beim „Baby Baby Blues“ von Johnny Otis oder zu „So long I'm gone“ von Roy Orbison und „The Crawl“ von den Fabulous Thunderbirds, hier kamen Rock-, Blues- und Rock 'n' Roll-Freunde gleichermaßen auf ihre Kosten. Das „feurige“ Trio – bestehend aus Bassist Horst, „Molly“

Schreiber (l.), Gitarrist Jürgen „Mevisto“ Mevis (r.), und Schlagzeuger Dominik Wiegand – machte seinem Namen alle Ehre: Die Jungs punkteten mit teuflisch gutem Sound. ■ Foto: Wissing

schreibe (l.), Gitarrist Jürgen „Mevisto“ Mevis (r.), und Schlagzeuger Dominik Wiegand – machte seinem Namen alle Ehre: Die Jungs punkteten mit teuflisch gutem Sound. ■ Foto: Wissing

# Klangliche Wucht

Sebastian Klinger und Milana Chernyavska spielten osteuropäische Celloerke

**LIPPSTADT** ■ Es ist auffallend und kaum zu erklären. Es ist die Zeit der großen Zahl hochqualifizierter Streichquartette, es ist die Zeit der hochqualifizierten jungen Cellisten. Einer von ihnen war Gast in der Lippstädter Jakobikirche beim Kammerkonzert des Städtischen Musikvereins: Sebastian Klinger, inzwischen schon preisgekrönter 1. Solocellist des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks. Und zusammen mit der Pianistin Milana Chernyavska spielte er ein Programm osteuropäischer Celloerke des 20. Jahrhunderts. Das enthielt eine kluge Programmfolge, in der jeweils bei allem kompositori-

schen Tiefschürfen leichtgewichtiger Werke den wichtigsten Cello-Sonaten des 20. Jahrhunderts vorausgingen. Bohuslav Martinu, der lebenslang unbehauste Komponist, schrieb fünf Variationen über ein folkloristisches slowakisches Thema, eine rhythmisch wie emotional bestimmte Variationsfolge. Sie wurde von Sebastian Klinger und Milana Chernyavska mit größter klanglicher Intensität wie rhythmischem Schmiss gespielt, wobei besonders die 3. Variation tiefe Emotionalität bekam.

Danach die große d-Moll-Sonate op. 40 von Dmitri Schostakowitsch, die fast

alle Momente seines Gesamtwerkes aufweist. Da ist die tiefe Verbundenheit mit der Musik der Spätromantik, Motorik und beißender Sarkasmus, tiefe Resignation im langsamen Satz, dessen kummervolle Tiefe nur durch abrupten Stimmungswechsel des Schlusssatzes aufgehellt werden kann. Sebastian Klinger erfüllte alle Stimmungswechsel mit größter klanglicher Intensität, technisch überwältigend und dabei doch immer werkdienlich ohne hohle Technikdemonstration.

Von gleichem musikalischen Interpretationsansatz war Milana Chernyavska, wobei die Akustik der Jak-

bikirche ihr oft strukturelle Durchblicke verweigerte, vieles in eine große Klangwolke gehüllt erschien.

Ähnliches ereignete sich bei der Sonate g-Moll op. 19 von Sergej Rachmaninow, in der beide Künstler mit ihrer musikalischen Sensibilität begeisterten, unübertroffen dabei das Andante. Manche Nuanciertheit musste aber von der immer wieder Impulse setzenden Pianistin an den Cellisten abgetreten werden. Das Publikum war zu Recht von der klanglichen Wucht der beiden großen Sonaten des 20. Jahrhunderts überwältigt, aber man darf es auch ein wenig durchsichtiger mögen. ■ AK

## Wie viel Glück darf's denn sein?

**SOEST** ■ Der Münsteraner Kabarettist Klaus Hermann ist am Freitag, 14. März, mit seinem neuen Programm „Sieben Pfund Glück“ im Soester Kulturhaus Alter Schlachthof zu Gast. Einem

größeren Publikum bekannt geworden ist Hermann durch die TV-Show „Schlag den Raab“, wo er den Moderator alt aussehen ließe.

In seinem Programm phi-

losophiert der Kabarettist über die Schrecken des Alterwerdens, berichtet aus seinem Beruf als Versicherungsvertreter und gewährt Mitleid erregende Einblicke in den Kreißsaal und die Lei-

den eines Jungvaters.

Die Vorstellung beginnt um 20 Uhr. Karten gibt es bei den heimischen Sparkassen, in den Patriot-Geschäftsstellen sowie unter Telefon: (0 29 21) 3 11 01.

# „Eine Therapie, die zur Sucht werden kann“

Teilnehmer der VHS-Malkurse von Gisela Blaha zeigen ihre Arbeiten in der Flurgalerie des Josefshauses

**LIPPERODE** ■ Landschaften haben viele Facetten. Mal können sie verfremdet in kräftigen Farben vor einem lila verfärbten Himmel erscheinen, wie etwa bei Lothar Wolf, mal bilden sie mit eingearbeiteten Netzen und anderen Utensilien eine sehr griffige Unterwasserlandschaft wie bei Sylvia Brummel, oder aber sie sind pastellfarben abstrakt und laufen auf einen Punkt zu wie bei Jutta Zumdick.

Diese Bilder dokumentieren, wie unterschiedlich die drei für sich den Begriff „Landschaft“ interpretieren. Alle sind Teilnehmer der VHS-Acrylmalkurse von Gisela Blaha und stellen nun mit fünf weiteren Kursteilnehmern ihre Arbeiten aus. Am Sonntag wurde der



Arbeiten von Schülern der VHS-Acrylmalkurse von Gisela Blaha (2.v.l.) zeigt die Flurgalerie im Josefshaus. ■ Foto: Meschede

zweite Teil der Präsentation „Was ist Kunst ... Kunst ist was ... was Kunst ist“ in der Flurgalerie des Josefshauses

in Lipperode eröffnet. Standen bei der ersten Präsentation noch eher abstrakt gehaltene Arbeiten im Mittel-

punkt, so sind es in der jetzt am Wochenende eröffneten Schau überwiegend gegenständliche Bilder.

„Jeder kann Kunst. Kunst ist eine Therapie, die schnell zur Sucht werden kann. Man wird durch sie frei“, betonte Blaha im Gespräch mit Ausstellungs-Initiator Norbert Feldhues. Sie verwies darauf, dass das Malen für die Teilnehmer ihre VHS-Kurse mehr als nur ein Hobby sei. Das zeige sich an den beachtlichen Ergebnissen.

So male Sylvia Brummel „meist mit weichem Pinselduktus“. Sabine Hinzmann hingegen verarbeite „Farben gefühlvoll in verschiedensten Techniken und Motiven“, während Bettina Baumgart die Farben mutig

und schnell mit unterschiedlichen Pinseln und Spachteln verarbeite. Jutta Zumdick baue dagegen gern Materialien in ihre Bilder ein, während Lothar Wolf realistische Motive in klaren Farbtönen auf die Leinwand bringe.

Harmonische Farben spielen in den Naturbildern von Gaby Tack eine wichtige Rolle. Indes ist Doris Voss den Geschichten von Geschichten auf der Spur. Und ein ganz eigener Malstil zeichne letztlich Elisabeth Schreiders Schaffen aus. „Sie arbeitet mit Pinseln und Spachteln, erdfarbenen Tönen und phantastischen Formen“, umschrieb Gisela Blaha diese Technik.

Zu sehen ist die Schau bis Ende März. ■ mes

# Die Kunst des Küssens

Liederabend zum Thema Liebe im Nicolaiheim

**LIPPSTADT** ■ Alles drehte sich um die Liebe: Das erste Konzert der Musik in St. Nicolai gab sich mal ganz weltlich. Kunstlieder zum Thema Liebe standen im Mittelpunkt eines nahezu intimen Kammerkonzertes, das aufgrund seines Inhalts ausnahmsweise nicht in der Kirche, sondern im adäquat intimen Ambiente des Nicolaiheims aufgeführt wurde. Bei der Präsentation dieser sehr speziellen deutschen Musikform schlug die Mezzosopranistin Christiane Theilig, von Professor Ekkehard Schoeps am Konzertflügel begleitet, einen weiten Bogen über vier Jahrhunderte Musikgeschichte, angefangen vom volksliedhaften Strophenlied aus dem 17. Jahrhundert („Kunst des Küssens“ von Andreas Hammerschmidt) bis hin zum akademisch konstruierten Zwölftonlied vom Ende des 20. Jahrhunderts, einem Hölderlin-Fragment von Wolfgang Rihm.

Schwerpunktmäßig nahm jedoch die Blütezeit des deutschen Kunstliedes im 19. Jahrhundert einen breiten Raum des Konzertes ein. Naturgemäß stand daher der Romantiker Robert Schumann mit seinem Liedzyklus op. 42 „Frauenliebe und Leben“ im Mittelpunkt. In Erwartung seiner baldigen Eheschließung mit der Pianistin Clara Wieck komponierte Schumann die acht Liedvertonungen nach Textvorlagen des französischen Lyrikers Adelbert von Chamisso in seinem „Liederjahr“ 1840 – für die Interpretin eine überaus dankbare Aufgabe.

Souverän und bravourös

sprühte sie mit ihrer fest konzentrierten Stimme die musikalischen Feinheiten bei den unterschiedlichen Tempi und Stimmungen der Zykluslieder auf. Nach der einleitenden Larghetto-Introduktion gelang ihr in innig-lebhafter Gestaltung das zweite Lied „Er, der Herrlichste von allen“, das auch als Motto des Konzertabends gewählt wurde.

Leidenschaftlich und lebhaft kontrastierten die Lieder 3 und 5 mit den sehr innig gesungenen Versionen von Nr. 4 und 6, komplettiert durch den fröhlich wirkenden Charakter in Nr 7 und das finale Adagio. „Liebe ist der Liebe Preis“ – dieses Zitat von Friedrich Schiller wurde zum musikalischen Leitmotiv für die übrigen Liedvertonungen aus Klassik und Romantik, teils recht inbrünstig intoniert und in leidenschaftlicher Deklamation nachvollzogen. Hier gedieh das Zuhören zum Genuss.

Ekkehard Schoeps erwies sich nicht nur als stets dynamischer und spürsicherer Begleiter am Flügel, sondern sorgte mit pianistisch hochwertigen Soloeinlagen auf dem Flügel für eine willkommene instrumentale Abwechslung. Franz Schuberts bekanntes Impromptu-Thema aus op. 149 gefiel mit seinen kräftigen Forte-Akkorden im Mittelteil ebenso wie die virtuose Manual-Anschlagstechnik bei Carl Philipp Emanuel Bachs c-Moll-Solfegietto.

Für den herzlichen Applaus am Schluss bedankten sich die Künstler musikalisch mit dem „Veilchen“ von Wolfgang Amadeus Mozart. ■ LB



Christiane Theilig und Professor Ekkehard Schoeps widmeten sich in einem Liederabend dem Thema Liebe. ■ Foto: Brode



## Der letzte Fall

„Inspektor Campbells letzter Fall“ wird am Sonntag, 9. Februar, in der Stadthalle Delbrück gelöst. In Szene gesetzt wird die Komödie von Saul O'Hara vom Berliner Kriminaltheater. In dem Stück möchte Inspektor Campbell vor Antritt seines Ruhestandes noch zwei Fälle klären, die ihn schon lange beschäftigten. Aber wie überführt man einen charmanteren, cleveren sechsfachen Gattenmörder? Und wie eine raffinierte, verführerische sechsfache Gattenmörderin? Inspektor Camp-

bell hat eine Idee: Er bringt die beiden dazu, einander zu heiraten. Das Ergebnis ist ein Duell zweier Ebenbürtiger, die sich auf ihr tödliches Metier verstehen. Dabei stürzen Kronleuchter von der Decke, Pilzsuppen werden vergiftet und Leitern angesägt – und Inspektor Campbell zieht weiterhin geschickt die Fäden. Die Vorstellung beginnt um 18 Uhr. Karten gibt es bei den heimischen Sparkassen, in den Patriot-Geschäftsstellen sowie unter Telefon: (0 52 50) 98 41 41.